



NORD-OST-RING

Protest mit Fackeln

Foto: Ramona Theiss

„Wir müssen der Bevölkerung regelmäßig vor Augen führen, welches Monstrum uns da vor die Nase geklatscht werden soll“, sagt Sebastian Aupperle vom Oeffinger Gewerbeverein. Er ist einer der Initiatoren des Widerstands gegen den geplanten Nord-Ost-Ring. Jetzt wurde die umstrittene Trasse beleuchtet.

FELLBACH/KREIS LUDWIGSBURG

VON THOMAS FAULHABER

Mit Fackeln in den Händen wandern etwa 200 Ringgegner vom Oeffinger Feuerwehrhaus zur Station „Freiheit“ am Besinnungsweg, einem vier Meter hohen Hügel. Von dort hat man normalerweise freien Blick nach Waiblingen, ins Remstal und nach Stuttgart. In der regnerischen Nacht wirken die rund 500 Fackeln wie Streichhölzer. Sie markieren auf etwa 1,5 Kilometern den Verlauf der Strecke, die der Nord-Ost-Ring einmal nehmen soll. Gesteckt und angezündet haben sie Oeffinger Pfadfinder. Alle sechs Meter steht eine Fackel. Und zeigt, wie sich die Straße ins Gelände fressen könnte.

Diskutiert wird über Sinn oder Unsinn der Umfahrung

Es werden keine Reden gehalten, sondern Gespräche geführt. Diskutiert wird über den Sinn oder Unsinn dieses „40 Jahre alten Planungs dinosauriers“, wie Jörg Schiller den Nord-Ost-Ring nennt. Befürworter des Projekts findet man bei diesem Fackellauf nicht. Fast ganz Oeffingen und alle Vereine seien gegen dieses Bauwerk, sagt Sebastian Aupperle. Die Gewerbevereine aus Fellbach, Oeffingen und Schmiden haben die Initiative gegen den Nord-Ost-Ring ins Leben gerufen. Auf der Homepage nord-ost-ring.de werden die Stadt Fellbach, der Bürgerverein Zazenhausen, die Arge Nord-Ost und „Bauern miteinander – Landwirte aus der Region“ genannt. Erst vor wenigen Wochen hat das Bündnis „Wir gegen den Nord-Ost-Ring“ mit Computeranimation, Drohnenflug, autobahngleicher Beschallung und einer Blechlawine auf dem Schmidener Feld auf die Lage aufmerksam gemacht. Über 5000 Interes-

sierte kamen zu diesem Aktionstag Ende September.

„Der Nord-Ost-Ring ist keine Lösung des Verkehrsproblems, sondern wird nur noch mehr Verkehr anziehen“, ist Aupperle überzeugt. Verkehrsexperten rechneten mit bis zu 70 000 Fahrzeugen, die täglich den Ring nutzen könnten. „Wir brauchen eine nachhaltige Lösung für die Verkehrsprobleme in der Region.“ Es werden zum Beispiel die sogenannte Billinger-Brücke bei Remseck oder Hegnach genannt, weitere Varianten einer Neckarquerung, neue Mobilitätskonzepte sowie Ausbau und Verknüpfung des öffentlichen Nahverkehrs.

„Auch wir als Gewerbetreibende haben ein Interesse an einer guten und funktionierenden Verkehrsinfrastruktur. Ohne gute und motivierte Mitarbeiter und zufriedene Kunden haben unsere Betriebe aber keine Zukunft“, argumentieren die Gewerbetreibenden. Deshalb sei auch ein attraktiver Lebensraum überlebenswichtig. Der Nord-Ost-Ring aber habe erhebliche Auswirkungen auf Fellbach und andere umliegende

Kommunen bis hin nach Aalen. Von der vierspurigen Straße mit einer Gesamtlänge von 11,5 Kilometer wird befürchtet, dass eine zusätzliche überregionale Verkehrsverbindung vom Rheinland bis nach Bayern geschaffen wird, die Fernverkehr in die Region zieht, was die lokalen Verkehrsprobleme zusätzlich verschärfen könnte.

Die Nachteile wie Lärm, Schleichverkehr, Schadstoffbelastung, Verlust von Frischluftschneisen und Ackerfläche sowie Hochwassergefahr würden die Vorteile, schneller voranzukommen und die Entlastung von Landstraßen und Ortsdurchfahrten, überwiegen.

Erst kürzlich hat sich Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) bei einem Besuch in Stuttgart für den Bau des Nord-Ost-Rings stark gemacht. Um die Verkehrsprobleme der Region zu lösen, müsse man „Engstellen in der Infrastruktur entfernen“, sagt er. Die Verbindung von der B27 bei Kornwestheim und der B 14 bei Fellbach habe ein sehr gutes Nutzen-Kosten-Verhältnis. Geld für das Projekt gebe es ausreichend, so der Minister.

► Seit vielen Jahren ein Streitthema

Totgesagte leben länger, lautet ein Sprichwort. Das trifft auch auf den Nord-Ost-Ring zu. Obwohl die Trasse schon mehrfach aus diversen Verkehrsplanungen gestrichen wurde, taucht sie immer wieder auf. Und nach wie vor wird trefflich darüber gestritten, was die Verbindung zwischen den Bundesstraßen 10 und 27 im Norden der Landeshauptstadt sowie 14 und 29 in deren Osten bringen wird. Befürworter wie die Städte Remseck und Waiblingen erhoffen sich eine Entlastung für ihre stark frequentierten Straßen. Gegner wie Kornwestheim und Fellbach sind der Auffassung, dass durch die neue Straße noch mehr Verkehr angelockt wird – vor allem Lastwagen, deren Fahrer sich die

Mautgebühren auf der Autobahn sparen wollen. Der Nord-Ost-Ring wird im Bundesverkehrswegeplan in der Rubrik „weiterer Bedarf mit Planungsrecht“ geführt. Das heißt: Der Bund würde Geld zur Verfügung stellen, die Straße planen muss das Land. Doch die grün-schwarze Regierung – allen voran der grüne Verkehrsminister Winfried Hermann – mag an das Projekt nicht ran. Der Verband Region Stuttgart (VRS) räumt dem Projekt sogar höchste verkehrspolitische Priorität ein und hat das entsprechend im Sommer im Regionalverkehrsplan verankert. Auch im Luftreinhalteplan für die Region Stuttgart taucht der Nord-Ost-Ring auf. Es müssten vor allem jene Maßnahmen geplant und schnellst-

möglich realisiert werden, die zu einer Entlastung des Talkessels vom Durchfahrtsverkehr führen, heißt es darin. Und dazu wird auch die umstrittene Trasse von Kornwestheim vorbei an Aldingen nach Fellbach gezählt. Für die Stadt Remseck sind all dies ausreichend Argumente dafür, dass das Land die Planung der neuen Straße nicht mehr auf die lange Bank schieben darf. Im Sommer machte die Kommune mächtig Druck und forderte den unverzüglichen Beginn der Planungen. Die gegen den Ring kämpfende Initiative Arge Nord-Ost hat dagegen im Rahmen der Öffentlichkeitsbeteiligung zum Luftreinhalteplan Stuttgart rund 700 Bürger mobilisiert, die Streichung der Trasse aus dem Entwurf zu fordern. (tawi)